WASSER UND LANDWIRTSCHAFT

Das Wichtigste in Kürze

- Der Agrarsektor ist mit zunehmenden Wasserrisiken konfrontiert, ist weltweit aber auch weiterhin der größte Wasserverbraucher und trägt entscheidend zur Wasserverschmutzung bei.
- Die Regierungen sind aufgerufen, die Resilienz der Landwirt*innen in von zunehmenden Wasserrisiken betroffenen Regionen zu stärken und ihnen Anreize zu geben, den Wasserverbrauch zu senken und den Einsatz umweltschädlicher landwirtschaftlicher Betriebsmittel zu reduzieren. Außerdem sollten sie die bestehenden Wasservorschriften verschärfen und Maßnahmen abschaffen, die einen übermäßigen Wasserverbrauch und umweltbelastende Aktivitäten fördern.
- Die OECD-Länder haben bei der Gestaltung der Wasser- und Agrarpolitik zwar Fortschritte erzielt, es sind jedoch weitere Anstrengungen erforderlich, um das Wassermanagement in der Landwirtschaft zu verbessern.
- Um effektiv zu sein, müssen Reformmaßnahmen in diesem Bereich gut vorbereitet, zum richtigen Zeitpunkt eingeleitet und umsichtig umgesetzt werden.

Worum geht es?

Die Agrarregionen des OECD-Raums sind seit einigen Jahren einem großen und zunehmenden Wassermangel ausgesetzt. Schwere Dürren, beispielsweise in Chile, Europa und den Vereinigten Staaten, haben die Agrarproduktion stark belastet. Die Projektionen deuten darauf hin, dass dieser Trend andauern wird, da die Agrarproduktion von immer knapper werdenden Süßwasserressourcen abhängt. Aufgrund der wachsenden Bevölkerungsdichte in städtischen Räumen und der steigenden Wassernachfrage des Energiesektors und der Industrie steht die Landwirtschaft beim Wasserverbrauch zunehmend in Konkurrenz mit anderen Sektoren.

Zugleich führt der Klimawandel den Projektionen zufolge zu verstärkten Schwankungen der Niederschlagsmengen und des Oberflächenwasserdargebots sowie zu immer häufigeren Extremwetterereignissen wie Dürren, Überflutungen und Taifunen. Außerdem dürfte sich die Wasserqualität in vielen Regionen aufgrund der Zunahme umweltbelastender Aktivitäten, der durch steigende Meeresspiegel verursachten Versalzung und Veränderungen im Wasserdargebot verschlechtern.

Diese Herausforderungen werden voraussichtlich erhebliche Auswirkungen auf die Landwirtschaft haben, die auf Wasser angewiesen ist, und in vielen Regionen die Produktivität von regen- und bewässerungsabhängigen Landbau- und Viehzuchtaktivitäten beeinträchtigen. Diese Veränderungen könnten ihrerseits die Märkte, den Handel und die Ernährungssicherheit insgesamt beeinflussen.

Die Landwirtschaft ist von diesen Veränderungen betroffen, trägt jedoch auch zu diesen Problemen bei, da sie in vielen Regionen große Mengen an Wasser – häufig ineffizient – verbraucht und verschmutzt. Die Landwirtschaft spielt also eine wichtige Rolle dabei, diese Herausforderungen zu bewältigen. Die Bewässerungslandwirtschaft ist nach wie vor der größte Wasserverbraucher weltweit; auf sie entfallen weltweit 70 % und in vielen OECD-Ländern mehr als 40 % der Wasserentnahme. Das intensive Zutagefördern von Grundwasser für Bewässerungszwecke führt zu einer Erschöpfung der Aquifere und kann kostspielige Umweltexternalitäten zur Folge haben. In den meisten Ländern tragen die Landwirt*innen jedoch nicht die vollen Kosten ihres Wasserverbrauchs. Außerdem ist die Landwirtschaft ein großer Verursacher von Wasserverschmutzung: Pestizideinsatz, Düngemitteleintrag und Abwässer aus der Viehhaltung belasten Wasserstraßen und Grundwasser.

Was sollten die Politikverantwortlichen tun?

Um im Einklang mit der Empfehlung des Rates der OECD zu Wasserfragen von 2016 (2016 OECD Council Recommendation on Water) den Wasserverbrauch der Landwirtschaft zu senken, die Auswirkungen des Sektors auf die Süßwasserressourcen zu reduzieren und seine Resilienz gegenüber Wasserrisiken zu erhöhen, muss auf verschiedenen Ebenen angesetzt werden. Dazu sollten die Regierungen zuerst die Wasserrisikogebiete der Landwirtschaft bestimmen, um ihre Politikmaßnahmen zu priorisieren und passgenauer auf eine effiziente und effektive Risikobegrenzung auszurichten.

Auf Ebene der einzelnen Betriebe

- Auf Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe Informationssysteme über Wasserressourcen, Wasserqualität und Risiken einrichten.
- Die Landwirt*innen ermutigen, wassersparende und risikofeste Techniken und Methoden zu nutzen.
- Landwirtschaftliche Bewirtschaftungspraktiken fördern, die die Umweltkosten nach dem Verursacherprinzip internalisieren.

Auf Ebene der Wassereinzugsgebiete

- Die Informationssysteme über Oberflächenwasser- und Grundwasserqualität, -mengen und -ströme verbessern.
- Eigentumsrechte in Bezug auf Wasserentnahme, Schadstoffeinträge und Ökosystemleistungen definieren und sicherstellen, dass sie das Wasserdargebot nachhaltig widerspiegeln.
- Flexible und robuste Systeme für die Wasserallokation entwickeln, die es ermöglichen, die Wassermengen – beispielsweise über Marktmechanismen – an saisonale Bedingungen und Schocks anzupassen.
- Regulatorische, wirtschaftliche und kollektive Maßnahmen ergreifen, um den intensiven Grundwasserverbrauch und die Wasserverschmutzung in der Landwirtschaft zu kontrollieren.
- Die Anstrengungen mit privaten Agrarnahrungsmittelunternehmen und anderen wasserverbrauchenden Sektoren koordinieren.

Auf nationaler Ebene

- Die bestehenden rechtlichen Bestimmungen über Wasserverbrauch und Wasserverschmutzung verschärfen und für effektive Sanktionen und Strafzahlungen bei Zuwiderhandlung sorgen.
- Sicherstellen, dass die Gebühren für die Wasserversorgung der Landwirtschaft zumindest die vollständigen Kosten der Bereitstellung widerspiegeln, und gegebenenfalls sozialpolitische und sonstige Anpassungsmaßnahmen ergreifen, um besonders bedürftige Landwirt*innen zu unterstützen.
- Risikomanagementinstrumente entwickeln, die die Resilienz der Landwirt*innen gegenüber den mit Wetterereignissen und Klimawandel verbundenen Unsicherheiten erhöhen.
- Preisverzerrende Maßnahmen, wie wasserbezogene Agrar- und Energiesubventionen, die das Süßwasserdargebot beeinträchtigen können, abschaffen.

Auf internationaler Ebene

- Transparente und offene Märkte fördern, um die Auswirkungen inländischer Wasserrisiken aufzufangen und dafür zu sorgen, dass Nahrungsmittel dort produziert werden, wo dies wirtschaftlich effizient und ökologisch nachhaltig geschehen kann.
- Mit anderen Ländern zusammenarbeiten, um die Resilienz zu stärken und die Verbreitung von Wasserrisiken zu begrenzen.

Forschungsarbeiten der OECD deuten darauf hin, dass die OECD-Länder die Ausgestaltung ihrer Agrar- und Wasserpolitik von 2009 bis 2019 verbessert haben, was sich daran zeigt, dass sie besser auf die Empfehlung des Rats der OECD zu Wasserfragen ausgerichtet ist. Es handelte sich allerdings nur um partielle Fortschritte mit Unterschieden im Ländervergleich. Außerdem erfordert die Messung der Politikfortschritte in diesem Bereich auch eine Prüfung der Fortschritte bei den Umsetzungskapazitäten und Ergebnissen.

Reformprozesse sind bei der Verbesserung der Wasser- und Agrarpolitik von entscheidender Bedeutung. Die Politikverantwortlichen sollten Wasserkrisen o. Ä. als Chancen nutzen, um Veränderungen in der Agrar- und Wasserpolitik zu beschließen und effektiv umzusetzen. Bis sich solche Chancen bieten, sollten sie weiter in Forschung und Bildung investieren, für die Problematik sensibilisieren und die Wassergovernance verbessern. Wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist, sollten sie eine belastbare Evidenzbasis aufbauen, die Institutionen auf die politischen Veränderungen ausrichten, betroffene Akteure strategieorientiert konsultieren, wirtschaftliche Anreize neu austarieren und die Reformen zeitlich flexibel staffeln.

Weiterführende Informationen

Gruère, G. und H. Le Boëdec (2019), „Navigating pathways to reform water policies in agriculture“, *OECD Food, Agriculture and Fisheries Papers*, No. 128, OECD Publishing, Paris, https://doi.org/10.1787/906cea2b-en.

Gruère, G. und M. Shigemitsu (2021), „Measuring progress in agricultural water management: Challenges and practical options“, *OECD Food, Agriculture and Fisheries Papers*, No. 162, OECD Publishing, Paris, https://doi.org/10.1787/52b4db7e-en.

© OECD 2022